

**Zeitschrift:** Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

**Band:** 92 (1995)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Aus den Kantonen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Kein Dasein ohne Mitsein

### Thurgauische Konferenz für öffentliche Fürsorge (TKöF) tagte

*Für mehr Fach- und Sozialkompetenz der Angestellten der Sozialen Dienste in den Gemeinden sowie bei den Behördemitgliedern von Fürsorgekommissionen setzte sich im vergangenen Jahr die Thurgauische Konferenz für öffentliche Fürsorge ein. An ihrer Jahresversammlung in Sirnach stellt der Kinder- und Jugendpsychiater Ulrich Zulauf den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst vor.*

Für mehr Fach- und Sozialkompetenz sorgte der TKöF nicht nur mit Einführungskursen in das neue Rechnungssystem im Asylwesen, sondern auch mit Vorträgen über das psychiatrische Ambulatorium in Frauenfeld sowie über regionale Verbände für Suchtprävention und Suchthilfe Unterthurgau. Einführungskurse für neue Fürsorgefrauen und Fürsorger, aber auch das Handbuch Sozialhilfe als Nachschlagewerk sollen im Sozialen Dienst die Arbeit erleichtern. Eine eigentliche Beruhigung im ganzen Bereich Drogen stellt in ihrem Jahresbericht Präsidentin Annelies Zingg fest. Erfreulich für sie ist die gut arbeitende Übergangstation für Drogenkranke in Münsterlingen. Zwar seien die Arbeitslosenzahlen rückläufig, doch dürfe das Schicksal der Langzeitarbeitslosen nicht vernachlässigt werden.

Präsidentin Annelies Zingg wurde für weitere vier Jahre als Präsidentin gewählt. Aus dem Vorstand gaben Heinz Keller, Hans Lienhart, Sigried Martin, Liselotte Peter und Claudio Tomasi ihren Rücktritt bekannt. In den TKöF-Vorstand wurden einstimmig

neu Therese Fässler (Bischofszell), Gerhard Frank (Basadingen), Katharina Ingold (Wängi), Josef Hungerbühler (Frauenfeld) gewählt. Erst nach Auszählung der Gegenstimmen schaffte der Kreuzlinger Fürsorger Andreas Trachsel die Wahl in den Vorstand. Weiterhin im Vorstand verbleiben Max Brunner (Weinfeld), Alfred Küpfer (Sirnach) und Hermann Roth (Romanshorn). Den Kassabericht legte Sigried Martin vor. Bei Einnahmen von 14 514 Franken und Ausgaben von 12 349 Franken vergrösserte sich das Vermögen um 2164 Franken auf 7426 Franken.

### Nachbarschaftliche Fürsorge

Da Sozialämter immer öfter mit psychologischen Problemen bei Jugendlichen konfrontiert werden, stellte der Kinder- und Jugendpsychiater Ulrich Zulauf mit dem Referat «Grenzen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (KJPD) und den Sozialdiensten und Fürsorgeämtern» die Arbeit des KJPD vor. Der KJPD ist dem Departement für Finanzen und Soziales unterstellt und bietet in Weinfeld 15 Therapieplätze an. Seit 1987 können Eltern psychologisch auffälliger Kinder im Weinfelder Ambulatorium, an die Kinderpsychiatrische Therapiestation Waldhaus sowie an die kinderpsychiatrische Tagesklinik gelangen. Das Fürsorgeamt kommt

meist mit dem Ambulatorium in Kontakt. Das Ambulatorium bietet Diagnostik, Beratung, verschiedene Therapien und Gutachten an. Die meisten Kinder sind Patienten und Patientinnen im Alter von 7 bis 12 Jahren. «Wir sollten unser Augenmerk vermehrt auf die Früherfassung legen» meinte Zulauf. Die grösste Gruppe jugendlicher Patientinnen und Patienten stammt aus Familien mit Mutter und Vater, die zweite Gruppe Kinder lebt nur mit Mutter oder Vater und die drittgrösste Gruppe Kinder stammt aus «Patchwork»-Familien. Die kinderpsychiatrische Tagesklinik Waldhaus beherbergt 10 Kinder von 6 bis 14 Jahren. Am

Wochenende sind die Kinder bei ihren Eltern.

«Nun werde ich mich aufs Glatteis Fürsorge begeben» meinte Ulrich Zulauf und erinnerte an den Philosophen Martin Heidegger, für den es kein «Dasein ohne Mitsein» gab. Anstelle der nach Heidegger «einspringenden Fürsorge», die zur Abhängigkeit und zur Trägheit des Umsorgten führe, plädierte Zulauf für die «vorausspringende Fürsorge». Diese sorgt sich um das seelische Wohl des Hilfesuchenden und belässt es nicht bei materieller Hilfe. Zulauf forderte wieder vermehrte Solidarität, die bei Nachbarschaftshilfe und -kontrolle beginne. ebs

## Veranstaltung

### Depression: Last und Chance

Jeder sechste Mensch ist einmal in seinem Leben von einer Depression (im klinischen Sinn) betroffen. Depressionen nehmen laufend zu: In nur fünf Jahren stiegen die depressionsbedingten IV-Renten um 40 Prozent. Die Sektion Bern des SBK wagt sich auf eine spezielle Art an das Thema heran: Sowohl die fachliche wie die kulturelle Seite sollen beleuchtet werden. An der Tagung in Bern sollen die «ganzheitliche Gestalt», Ursachen, Erklärungsmodelle und therapeutische Ansätze zur Depression herausgearbeitet werden. Sowohl der Umgang mit der Last, als auch Sinn und Chance sollen offengelegt werden. Workshops, eine Ausstellung und Dias ergänzen die Referate. An der Tagung, die sich an Fach-

personen, Betroffene und Angehörige richtet, werden unter anderen Schwester Liliane Juchli, Autorin des Buches «Bilder einer Depression»; Prof. Daniel Hell, Chefarzt Burghölzli und Buchautor; Ursula Holer, Psychotherapeutin, und Lukas Hartmann, Schriftsteller, ihre Erfahrungen weitergeben.

*Daten: Die Tagung «Depression: Last und Chance» findet am 22. September 1995 im Lindenhofspital in Bern statt. Zusätzlich wird eine Abendveranstaltung angeboten. Kosten: Fr. 120.—, für SBK-Mitglieder Fr. 90.—. Anmeldefrist: 31. August 1995. Auskunft und Anmeldung bei: Berufsverband der Krankenschwestern und -Pfleger, Sektion Bern, Monbijoustrasse 30, 3011 Bern, Tel. 031/381 57 20.*